

Burgenländisches Volksliedwerk

7000 EISENSTADT

SCHLOSS ESTERHAZY

Sig.: SZT

- / /

Bei der Markus - Prozession

Willst du mit Augen sehen



Konrad Scheierling, 1961, 258;

1. Willst du mit Augen sehen, * was Gottes Allmacht kann; * so tracht' hinaus zu gehen, * und schau die Felder an! * sie sagen dir so laut: * es sind des Vaters Werke, * was hier dein Auge schaut.

2. Vor nicht gar vielen Wochen, * schien alles todt zu sein, * und dann hat Gott gesprochen: * es lehre Wärme ein! * und dieses Allmachtswort * gab wieder neues Leben; * die Pflanzen wachsen fort.

3. So schön sind jetzt die Fluren, * sie lachen uns ja an. * Man sieht wohl Fleißes Spuren; * daß Meist' hat Gott gethan. * Gott gibt ja Sonnen-

schein, * läßt Thau und Regen fallen, * so kehret Wachsthum ein.

4. Ja Gott will wieder geben * das liebe theure Brot. * Die Saaten sind voll Leben; * es drohet keine Not. * Jed's Hälmlein ruft mir zu, * für dich läßt Gott mich wachsen, * und selten dankest du.

5. Den Stolz o Mensch laß fallen, * und zieh' die Demut an! * Weil keiner von uns Allen * ein Hälmlein machen kann; * und Alle insgesammt * kein Körnlein zeugen können, * als was vom Vater stammt.

6. Will wer die Wunder zählen, * die jetzt sein Acker trägt? * die Zahl wird jedem fehlen; * und keiner überlegt, * daß in der ganzen Welt * die Zahl so vieler Wunder * auf keinem Acker fehlt.

7. O Menschen fallet nieder, * die Allmacht zeigt sich euch! * Ja betet, singet Lieder! * die Welt ist wunderreich. * O blinder Acker'smann! * du wandelst unter Wunder, * und schäuest keines an.

8. Noch drohen manch' Gefahren * der Frucht, dem lieben Brot. * Laß Angst und Furcht nur fahren, * sei Christ und bau' auf Gott! * was dich zum Heile führ't, * das wird, das muß dir werden; * wer mehr begehrt, der irrt.

9. Nie solltest du vergessen, * wenn du die Metzen zählst; * daß Gott auch dich wird messen, * was gut und wo du fehlst, * Gott fordert das von dir, * was du vom Acker forderst. * O Christ besinn' dich hier!

10. Das Unkraut, so wir finden, * sag uns ein derbes Wort: * es gleicht ja unsern Sünden, * auch diese wuchern fort. * Was diesem Kraut geschieht, * wird einst den Sünder treffen, * der nicht zur Buße flieht.

11. Weil Sünden oft uns reizen, * und Kraft
zum Kampf uns fehlt, * hat Jesus — Brot vom
Weizen * zum Sakrament erwählt. * Dieß soll ein
Mittel sein, * das Unkraut auszurotten. * Beim Wei-
zen fällt's dir ein.

12. Wir schauen jetzt die Wiesen, * das Gras,
die Blumen an; * und Jesus sei gepriesen, * der
dieß auch oft gethan. * Sein Wort erinnert mich, *
daß Gott uns Alle kleidet, * als Vater väterlich.

13. Ja Salamon, du König * voll Pracht, voll
Schmuck und Glanz! * dein Puz ist weit zu wenig,
gleicht nie dem Blumenkranz. * Wie schön muß Jener
sein, * der aller Welten Schönheit * gemacht hat —
ganz allein!

14. Der Mensch will oft sich brüsten * mit seiner
Hände Kunst; * macht Blumen nach Gelüsten, *
und findet Lob und Gunst. * O schwache Men-
schenhand, * gibt auch Geruch und Feinheit! * das
bist du nicht im Stand.

15. Die Blüthe unsrer Jugend * fällt ebenfalls
bald ab. * Nur Schmuck und Glanz der Tugend *
reicht hin bis über's Grab. * So oft du Blumen
siehst, * bedenke dieß und trachte, * daß du die Sünde
flieh'st!

16. Das Gras auf Haiden, Wiesen * hat Gott
dem Vieh als Brot * und Nahrung angewiesen. *
Für Alles sorget Gott. * Jedoch weiß jeder Christ, *
daß diese Gottes Gabe * nur uns gespendet ist.

17. Du mußt die Felder bauen, * Gott baut die
Wiesen an. * Nur sag' mir im Vertrauen: * wer
denket denn daran? * Gott baut die Wiesen schon *

seit vielen tausend Jahren, * und Unbarm ist sein Lohn.

18. Schau an die Zahl von Gästen, * die Gott zu speisen hat! * Vom Kleinsten bis zum Größten * wird Alles täglich satt. * Es ist die Gotteskraft, * die Allmacht und die Liebe, * die fort und fort erschafft.

19. So viele Wunder zeigt * das große Pflanzenreich. * Der Saft, der aufwärts steigt, * entwickelt sich nicht gleich. * Er liefert Gras und Holz, * dann Blätter, Blüthen, Früchte, * auch Bäume — hoch und stolz.

20. Wenn wir den Weinstock sehen, * mit Trauben reich geziert, * so bleiben wir oft stehen, * voll Dank und tief gerührt. * Der Christ, der Jesus kennt, * denkt an seine Worte, * wo er sich Weinstock nennt.

21. Es holen alle Reben * vom Weinstock ihren Saft. * So holt ein frommes Leben * bei Jesus alle Kraft. * Wer sich von Jesus trennt, * gleicht abgeschnitt'nen Reben, * verdorrt und wird verbrennt.

22. Der Sünde ernstlich fluchen * und achten jed's Gebot; * die Sacramente suchen, * so oft uns Schwäche droht: * das schließt an Jesus an, * gibt Kraft zu guten Werken, * und zeigt die rechte Bahn.

23. Am Tag, vor seinem Leiden * nahm Jesus auch den Wein, * und setzte, o der Freuden, * das große Opfer ein. * Dieß überlegt der Christ, * wenn er am Weinstock stehet, * Wein trinkt und Trauben isst.

24. Wir haben jetzt gesehen * die Wunder der Natur, * die zahllos vor uns stehen — * auf jeder Felbesflur. * So liebevoll ist Gott; * er wirkt täglich Wunder, * und gibt auch Sündern Brot.

25. Nur bitten wir um Segen * auf unser Feld herab. * Schick' Vater Thau und Regen, * beschütze deine Gab'! * Wir wollen Speis und Trank, * in Zukunft nur genießen * mit Lob und Preis und Dank.